

# Lesestoff Grundschule

44



## Sachwissen zum Selberlesen



**Leisa Stewart-Sharpe: Unser grüner Planet. Die Pflanzen. A.d. Englischen von Gabriele Würdinger, ill. von Kim Smith. cbj 2022 · 64 S. · 17.00 · ab 8 · 978-3-570-17863-8 ★★★★★**

Dies ist der zweite Band der Kindersachbücher zur BBC-Dokumentationsserie „Unser blauer Planet II“. Der erste, *Unser blauer Planet – Der Ozean*, kam bereits letztes Jahr heraus und wurde noch von Emily Dove illustriert. Diesen Oktober wird der Abschlussband *Unser weißer Planet – Eisige Welten* erscheinen, in dem es um „die letzte echte Wildnis“, die kältesten Regionen, unseres Planeten geht und natürlich – leider – auch um die Folgen, die deren Zerstörung mit sich bringen wird.

Das Vorwort zu diesem zweiten Band stammt von Chris Packham. Dieser ist ein britischer Naturforscher und auch u.a. für BBC als Moderator tätig. Insbesondere ist er auch für „The Really Wild Show“ bekannt, eine Sendung, die Kindern die Wildnis näherbringen soll. Dass er darin ein Meister ist, beweist er hier in seinem Text, wo er es mühelos auf nur einer Seite schafft, zu zeigen, warum Pflanzen uns viel ähnlicher sind als wir denken, warum sie wichtig sind und unsere Aufmerksamkeit und Schutz verdienen. Denn darum geht es in diesem Buch: um die riesige und manchmal ein wenig unscheinbare Welt der Pflanzen. Dafür, dass sie für uns und viele andere Lebewesen der Erde ziemlich wichtig sind, weil wir durch sie Sauerstoff zum Atmen bekommen, nehmen wir sie meistens für selbstverständlich. Sie bewegen sich nicht im selben Maß wie Tiere, sie machen keine auffälligen Geräusche und sie wehren sich nicht, wenn man z.B. eine Blume pflückt oder einen Ast abbricht.

Emily Dove war als Illustratorin für den ersten Band bestimmt genauso gut geeignet, aber ich kenne jetzt nur die Bilder von Kim Smith und könnte sehr lange davon schwärmen, wie gut sie zu dieser Reihe passen. Sie fangen in ihrer fröhlichen und bunten Art den Ton des Textes ein – denn das Sachbuch ist alles andere als trocken. Es spricht die Leser direkt an und klingt mehr wie eine Person, die einem etwas erzählt, als wie ein Buch. Soundeffekte und Bewegungen werden manchmal im Text besonders hervorgehoben und lockern diesen dadurch zusätzlich auf. Die Abbildungen sind nicht superdetailreich, aber traumhaft schön. Wo es nicht viel zu entdecken gibt, staunt man einfach über die Kunstfertigkeit von Kim Smith.

*Unser grüner Planet* weitet den Blick und bietet einem eine neue Perspektive auf die Welt, die man eigentlich ganz gut zu kennen geglaubt hat. Gleich am Anfang wird klargestellt: Die Welt der Pflanzen ist nicht dumm. Sie ist nicht still. Und sie ist auch nicht friedlich. Entwicklung, Kommunikation und Konflikte spielen sich auf andere Weise ab, als wir es gewöhnt sind. Entsprechend ist der Erzählstil nicht nur lebendig und unterhaltsam, sondern manchmal auch gnadenlos. Alle möchten überleben – auch Pflanzen. Und obwohl es in unserer Sicht eher Tiere sind, die Pflanzen fressen, kann der Spieß auch mal umgedreht werden! Umso faszinierender ist es, mehr über unsere grünen Kameraden zu lernen. Wir begeben uns auf einen Spaziergang durch verschiedene Lebensräume wie den Tropenwald, die Wüste und das Meer. Wir

sehen Pflanzen im Verlauf der Jahreszeiten und auch in der Interaktion mit uns Menschen. Wir erfahren Fakten, die zum Staunen einladen, etwa, dass ein ausgewachsener Baum im Jahr bis zu 50000 Liter Wasser aufnimmt. Das Buch enthält ein angemessenes Maß an Fachbegriffen, deren Bedeutung sich aus dem Text ergibt. Ein Glossar wird nicht benötigt.

Im Zusammenhang mit dem Einfluss, den die Menschen auf die Pflanzen ausüben, gibt es wenig Gutes zu sagen. Überall verändert sich die Natur, wie wir sie kennen – zu unserem eigenen Nachteil. Ein Appell zum Handeln bringt Hoffnung, und nicht erst am Ende des Buches findet man Beispiele dafür, wie Menschen Pflanzen helfen können. Einige wenige Korrekturen möchte ich anführen, die dem Lektorat wohl durchgerutscht sind. Das Tier mit den mächtigen Schneidezähnen heißt Biber, der Bieber ist dagegen ein berühmter kanadischer Popstar. Und der bekannte Umweltaktivist, dessen Geschichte kurz gegen Ende des Buches erzählt wird, heißt Sebastião Salgado – nicht Sebastião. Trotzdem hat die Übersetzerin Gabriele Würdinger gute Arbeit geleistet und darf in Zukunft gerne prominenter angegeben werden als hier ganz klein im Impressum.

Wer mehr über die grüne Welt um uns herum lernen und erfahren möchte, wie mein Lieblingszitat „PLOPP! Das Spitzhörnchen kackt“ in die Geschichte reinpasst, dem kann ich dieses Sachbuch nur empfehlen. [natalie korobzow]



**Mireia Trius: Ich und die Welt. a.d. Spanischen von Christiane Manz, ill. von Joana Casals. Kleine Gestalten 2022 · 64 S. · 19.90 · ab 8 · 978-3-96704-726-4 ★★★★★**

Vor wenigen Jahren wurde in Greifswald ein Monatsmagazin gegründet, dessen herausragende Leistung, neben gut recherchierten Artikeln, vor allem in den äußerst kreativen Grafiken besteht, die auch komplizierte Sachverhalte überraschend einleuchtend verdeutlichen. So etwas muss man erst mal können – und die „Macherinnen“ dieses Buches können es ganz sicher auch. Denn das ist zunächst der dickste Punkt, den die beiden machen konnten – ohne den Textinhalt damit schmälern zu wollen.

„Ich und die Welt“, das ist keineswegs eine Unhöflichkeit (von wegen „der Esel nennt sich immer zuerst“), sondern schlicht und zutreffend die Sichtweise von Kindern in diesem Alter. So wichtig alles um einen herum auch ist, das Zentrum der Aufmerksamkeit ist man selbst und die Beziehungen zu allem anderen. Alles beginnt mit der Selbstvorstellung dieses Ichs, einem Mädchen namens Mia, das in Deutschland lebt, einen Bruder und einen Hund hat. Doch damit ist natürlich nichts erledigt und abgehakt, denn Mia zeigt uns auf jeweils einer Aufschlagsseite, was es zu bestimmten Fakten ihres Lebens zu sagen gibt. Und das ein wenig in Worten, ganz viel aber in den schon erwähnten Grafiken und Diagrammen.

Diagramme können zwar auch eine Art Geschichten erzählen, doch sie tun das auf eine eher mathematisch-naturwissenschaftliche Art. Damit ist die Zielgruppe schon näher eingegrenzt: Wer ausufernde Texte mit viel Fantasie liebt, wird sich hier vielleicht schwertun – obwohl das sehr schade wäre. Denn wo sonst

kann man sich über ganz viele Aspekte unseres Lebens in so kurzgefasster Form informieren? Ob es um Haustiere oder Weltbevölkerung geht, um Wohnformen oder Schulsysteme, ob man sich für das Internet interessiert oder für Städte und Museen – alles ist leicht zu finden und ebenso leicht zu verstehen. Vielleicht wird man sich mit 8 Jahren (der Verlag setzt sogar 7 an) noch nicht viel aus Prozentzahlen mit Stellen hinter dem Komma machen, doch da sich das Meiste auch einfach durch Proportionsvergleich erklärt, macht das Betrachten so auch schon Spaß. Am schönsten wird es sicher sein, wenn man mit einem Erwachsenen zusammen Seite für Seite studiert; ich bin allerdings überzeugt, dass sich auch die Großen noch über manche Fakten wundern werden.

Ich finde selbst meist am eindrucksvollsten die Schaubilder, auf denen Dinge wie z.B. Geschlecht, Alter, Kontinent, Religion, Erstsprache, Alphabetisierung und Verteilung auf Stadt und Land auf der Basis von 100 Menschen gezeigt werden. Natürlich ist das Prozentrechnung, aber gerade für Kinder in dieser Weise überschaubarer und eindrücklicher. Und wer sagt denn, dass man dieses Buch jenseits von 8 Jahren nicht mehr interessant fände? Das Gegenteil ist wohl der Fall. Auf jeden Fall ist die umfangreiche Recherche der vielen Einzelthemen ebenso wie die Gestaltung der sehr farbigen, aber nicht mutwillig bunten Schaubilder und Infografiken zusammengefließen zu einem herausragenden Sachbuch, das nicht zuletzt vom Smithsonian Magazine als Kinderbuch des Jahres 2020 (Originalausgabe!) prämiert wurde. Völlig verdient!  
[bernhard hubner]



**Maren von Klitzing: Wohin fliegst du, kleiner Storch? ill. von Elisa Vavouri. Ellermann 2021 · 124 S. · 15.00 · ab 6 · 978-3-7514-0008-4 ★★★★★**

Oft heißt es, man müsse Prioritäten setzen, sprich, sich jeweils auf eine, die wichtigste Sache konzentrieren. Doch dann gibt es auch die rationale Methode, „zwei Fliegen mit einer Klappe“ zu schlagen. Bei Sachbüchern nennt man so etwas Infotainment, die Koppelung der Fakten mit einer unterhaltsamen Verpackung. Ganz Übereifrige wollen dem tapferen Schneiderlein nacheifern, das bekanntlich „Sieben auf einen Streich“ erledigte. An das letzte Beispiel fühlte ich mich angesichts des vorliegenden Buches manchmal erinnert.

Was man hier zunächst einmal liest, ist die Geschichte des kleinen Storches August, der in einem Nest in Schleswig-Holstein aus dem Ei schlüpft, als schwächliches Junges von seinen Storcheltern herangepäpelt wird und am Ende des Sommers, nachdem er das Fliegen gelernt und geübt hat, mit seinen beiden Geschwistern Anna und Anton die weite Reise bis ins Innere Afrikas antritt, um dort zu überwintern. Dass die drei Kindervornamen alle mit A beginnen, würde bei Hunden bedeuten, dass es der erste Wurf der Eltern ist – aber das sollte man wohl nicht überbewerten. Jedenfalls wird die Geschichte dieser langen und nicht ungefährlichen Flugreise vordergründig als großes Abenteuer erzählt, das die Aufmerksamkeit der eher des Lesens noch unkundigen Menschenkinder immer bei der Stange hält.

Wer das Signet der NAJU, der Naturschutzjugend im NABU, auf dem Einband entdeckt hat, weiß aber, dass es wohl kaum mit einer spannenden Geschichte getan ist. Es werden also in reicher Fülle Fakten zum

Leben der Störche, ihrer Brutgewohnheiten, Nahrungssuche und den typischen Zugvogelrouten eingeflochten, was interessant ist, aber manchmal leichte Längen verursacht. Doch damit ist es noch immer nicht genug: Auch die Gefährdungen der natürlichen Lebensräume kommen zur Sprache, Klimawandel und Bodenversiegelung, Zukunftsängste der Störche (oder eher ihrer menschlichen Beobachter) und Müllprobleme. Und als sei das immer noch nicht genug, werden durch die Augen der Storchenkinder auch noch typische Stadtbilder und Landschaftsformen der überflogenen Regionen erläutert, inklusive Anspielungen auf den Krieg in Syrien, das auch auf der Flugroute liegt, und die Probleme der Migration von Flüchtlingen. Erklärt das meine Assoziation mit dem tapferen Schneiderlein?

Nun stellt sich natürlich die Frage, ob man so viel in ein Buch für Fünfjährige hineinpacken kann – oder ob das ein solches Buch überfrachtet? Es ist eine Gratwanderung, die aber meistens den zulässigen Rahmen nicht überschreitet. Viel Stoff ist es sicher, aber die Darbietungsform hat etwas von einem Dragee: Mit dem „süßen“ Überzug schluckt es sich deutlich leichter. Und die leichte Mischung mit heiteren und humorvollen Szenen entspannt den Leser zwischendurch immer mal wieder. Dazu kommen die sehr gefälligen Illustrationen, die recht realistisch gute Eindrücke der Landschaften und der Tierbegegnungen vermitteln. Zarte Zeichnungen sind es, hübsch und farbenfroh aquarelliert, in den unterschiedlichsten Größen von der Vignette bis zur Doppelseite angeboten. Und da es oft Bilder aus der Vogelperspektive sind, wird man unwillkürlich an Lagerlöfs „Nils Holgersson“ erinnert, der ja auch eine spannende Geschichte mit aus Vogelsicht erfassbarem Fachwissen zu Lehrzwecken verband. Fazit: Wenn man kleine Längen durch den hohen Informationsanteil in Kauf nimmt, leistet dieses Buch eine in mehrfacher Hinsicht erstaunlich vielseitige Arbeit. Es verknüpft seine unterschiedlichen Ziele auf eine recht gelungene Weise und bleibt dabei unterhaltsam. [bernhard hubner]



**Anna Fiske: Alle gehen in die Schule. a.d. Norwegischen von Ina Kronenberger. Hanser 2021 · 72 S. · 14.00 · ab 5 / Einschulung · 978-3-446-26950-7** ★★★★★

Es ist in jedem Jahr ein wichtiger Termin: Die neuen Grundschüler werden eingeschult. Hier im Rheinland heißen sie I-Dötzchen. Aufregend ist das und spannend, manchmal allerdings auch ein wenig beängstigend. Denn erst einmal ist alles neu: Das Gebäude, die Lehrer, die Mitschüler, der Tagesablauf. Und wenn die wohlmeinenden Eltern oder Großeltern dann auch noch vom beginnenden „Ernst des Lebens“ sprechen, steigert das nicht unbedingt die Vorfreude. Es gibt eben allzu viele unbeantwortete Fragen, die sich zwar rasch klären werden, wenn alles einmal läuft, aber vorher schaffen sie Unsicherheit.

Dieses Buch tritt nun an, mit allen offenen Fragen fertig zu werden, alles zu zeigen und zu beantworten, was es zum Thema Einschulung und Schule überhaupt zu sagen gibt. Dass es dafür 72 Seiten braucht, sagt viel über die Menge an Neuem, zeigt aber auch, wie ernst die Autorin ihre Aufgabe nimmt. Denn das tut sie wirklich. Letztlich ist das ein Sachbuch, das aber durch seinen lockeren Schreib- und auch Malstil gleichzeitig unterhaltsam und sogar witzig ist. Zu Beginn werden viele der Fragen erst einmal gesammelt.

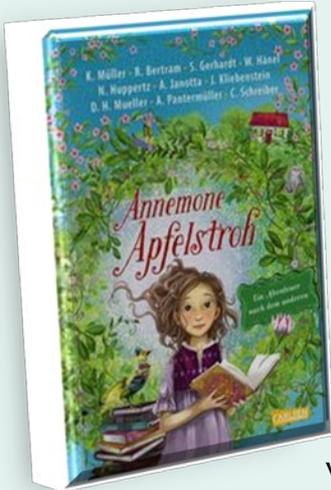
Dann wird erklärt, wie sich die Schule auf ihre jüngsten Besucher einstellt, wie es dort überhaupt aussieht und wie so ein Schultag abläuft.

Eigentlich ist das ja in jeder Schule ein bisschen anders, doch hier wird tatsächlich der größte Teil möglicher Varianten erzählt, beschrieben und abgebildet. Sehr schön kann man das schon an der Schilderung des Schulgebäudes sehen: Eine Schule kann groß oder klein, hoch oder breit sein, aus mehreren Gebäuden bestehen oder aus nur einem einzigen. Sie kann aus Backstein oder Holz sein, rund oder rechteckig, alt oder neu. Und dazu kommt noch eine vielfältige Farbauswahl. Irgendetwas vergessen? Wohl kaum. Es schließt sich eine Art Führung durch das Gebäude an; was für Räume gibt es, was ist darin, wozu sind sie da? All das wird nicht nur besprochen, sondern auch in einem charakteristischen Stil bebildert: Schwarz umrandete Zeichnungen sind es immer, bunt ausgemalt und mit vielen amüsanten Details versehen.

Gerade bei den Menschen spürt man die Betonung der Diversität: Da gibt es nicht nur Mädchen und Jungen, sondern mehrere Hautfarben, Kleidungsstile und Typen. Gleiches gilt für das Kollegium, auch hier Männer und Frauen, in Rock, Hose oder mit Kopftuch. Nur wenn man extrem penibel ist, könnte man bemerken, dass die Hijab-Frau als Assistentin wirkt und die Rektorin eben eine Frau ist. Ich gehe aber davon aus, dass das als Zustandsbeschreibung wohl überwiegend zutreffend ist. Viel Wert wird auch auf das Verhalten der Schüler gelegt, Freundschaften und Rücksichtnahme, Streitvermeidung und Mitgefühl stehen in hohem Kurs. Es lässt sich gar nicht alles beschreiben, was hier gezeigt wird, ohne das Buch komplett vorwegzunehmen – und das ist nicht der Sinn. Aber es ist eine wirklich umfassende Zusammenschau, die auch Eltern Tipps gibt, was ihre Kinder bereits an Fähigkeiten in die Schule mitbringen sollten. Denn das weiß ich aus eigenen Lehrererfahrungen: Manche Eltern scheinen zu glauben, dass die komplette Erziehung Aufgabe der Schule sei und sie selbst nichts damit zu tun hätten.

Das Fazit für den Rezensenten, aber auch für jeden Leser dieses Buches lautet ganz klar: Die allermeisten offenen Fragen sind nach der Lektüre geklärt, in einfacher und verständlicher Weise. Und der originelle Stil, wie das geschieht, macht eigentlich nur Vorfreude und Appetit auf die kommende Schulzeit. Wenn jetzt Eltern und die Schule selbst am gleichen Strang ziehen, steht einem positiven Start in die Bildungslaufbahn nichts im Wege. So soll es sein. [bernhard hubner]

## *Geschichten zum Selberlesen*



**Karin Müller, Rüdiger Bertram, Sven Gerhardt, Wolfram Hänel, Nikola Huppertz, Anja Janotta, Juma Kliebenstein, Dagmar H. Mueller, Alice Pantermüller, Chantal Schreiber: Annemone Apfelstroh. Ein Abenteuer nach dem anderen. ill. von Florentine Prechtel. Carlsen 2021 · 160 S. · 14.00 · ab 9 · 978-3-551-65203-4 ★★★★★**

Bei diesem Buch sind die Entstehungsgeschichte und die Informationen dahinter fast so spannend wie das Abenteuer selbst: Als während eines der ersten Lockdowns der Corona-Pandemie Kinder und Erwachsene in den eigenen vier Wänden gezwungen waren, ihre Grenzen auszutesten, hatte Karin Müller die Idee zu einem Experiment, das die gesetzten Grenzen überwinden sollte. Es war die Idee zu einem Buch, das Mut machen sollte und in dem ein Mädchen seinen Weg zurück nach Hause und zurück zu einem Zeitpunkt sucht, an dem ihre Welt noch in Ordnung war ... Dazu fand sie neun Schriftstellerkolleginnen und -kollegen, die gewillt waren, sich auf eine herausfordernde Reise zu begeben: Kapitel für Kapitel machte die Geschichte von Annemone Apfelstroh von einem zu anderen ihre Runde, bis sie in der Mitte, also beim 10. Kapitel angekommen, ihre Runde in der gleichen Reihenfolge zurück machte. Erstes und letztes Kapitel schrieb Karin Müller, und es war sicherlich auch für sie eine Überraschung, welche Abenteuer ihre sympathische und abenteuerlustige Heldin in der Zwischenzeit erlebt hatte. Die verschiedenen Einflüsse der Ideen in die Handlung sind typographisch in verschiedenen Fonts dargestellt, von denen jeder Autorin und jedem Autor ein eigener zugeordnet wurde. Eine Brücke über dieses stilistische Durcheinander schlägt Florentine Prechtel mit ihren filigranen und verspielten Illustrationen, wie sie zum Beispiel in den Büchern über Lili-ane Susewind schon zu finden sind.

Annemone Apfelstroh lebt mit ihrem Vater in einem abgeschiedenen kleinen Tal. Ihr Vater ist nicht mehr besonders glücklich, seit vor vielen Jahren ihre Mutter mit einem lauten Knall in einem lilafarbenen Nebel und dem leichten Geruch nach Koriander verschwand. Seitdem redet er nur noch undeutlich und geht seinem Töpferhandwerk lediglich aus Pflichtgefühl nach. Seine Töpferscheibe ist für Annemone tabu: Auf keinen Fall soll sie sie drehen. Daran hält sie sich auch – bis eines Tages eine in ihren Augen dringende Notwendigkeit entsteht, sich über dieses Verbot hinweg zu setzen. Und prompt beginnt das Chaos, in dem ein Junge mit blauen Haaren, die Ziege Madonna, der Kater Herr Kuhn und ein märchenhafter Vogel, mit dem Namen Lufthansi, hin und her reisen. Von dem Tal am Rande der Welt in „unsere“ Welt, die Annemone komplett fremd ist, und von einer Zeit in die andere. Dabei spielt Lufthansi ebenso eine wichtige Rolle wie Annemones Mutter und der Junge mit den blauen Haaren.

Mit dem Wissen um die Entstehung des Buches konnte ich die vielen Wendungen nachvollziehen, die die Handlung macht. Die kleinen Details, die zum Teil in nur einem Kapitel auftauchen und dann wieder verschwinden, würden bei mir sonst gedanklich Fragezeichen hinterlassen. Qualitativ ist jedes Kapitel sehr gut, nur der rote Faden fehlte mir ein wenig.

Die Entstehung des Buches konnte auf Instagram verfolgt werden, und die Autoren haben diverse Beiträge zum Schreibprozess auf Blogs und Podcasts preisgegeben. Für mich ist dieses Projekt ein Zeichen dafür, welch magische Wege die Fantasie beschreiten kann, selbst in einer Zeit, die viele Entbehrungen und Ängste für uns bereithielt und immer noch bereithält. [sara rebekka vonk]



**Nicole Mahne: Mia und die aus der 19. Alpaka-Zirkus. ill. von Kai Schüttler. Südpol 2021 · 176 S. · 14.00 · ab 8 · 978-3-96594-089-5 ☆☆☆**

Die aus der 19 sind schon eine verrückte Truppe. Da ist die brummige übergewichtige Frau Schmock im Rollstuhl, der ungepflegte und müde Herr Knick, Herr Schlottermeier, der stets krumm wie eine Kurve steht und an seinem Kater Pirat hängt. Und natürlich der interessanteste Bewohner der betreuten Senioren-WG: Herr Rippel. Der ist immer für Überraschungen gut, die dem Betreuer der Wohngruppe, Holger, das Leben schwer machen und der Detektivin Mia und ihrer besten Freundin Jil Arbeit bescheren.

So auch in Band 2. Mia und Jil sitzen bei einer Partie *Mensch ärgere dich nicht* mit Frau Schmok in der 19, als Herr Rippel kommt. Herr Rippel ist ein lustiger Mensch, den Mia ins Herz geschlossen hat. Er ist kein Mann der vielen Worte, einer der Gründe, warum Holger immer mal wieder Mias Hilfe als Detektivin benötigt, um Herrn Rippel aus Schlamassel zu befreien. Als Herr Rippel nun also mit einem waschechten Alpaka nach Hause kommt, steht Holger kurz vor einem Nervenzusammenbruch und Mia vor einem neuen Fall. Alpakas stehen momentan nicht umsonst hoch in Kurs – ihre knuddelige Art, ihr flauschiges Fell und ihr ebenso sanftes wie neugieriges Gemüt lassen nicht nur Kinderherzen höherschlagen. Aber natürlich kann Herr Rippel nicht einfach so eins mit nach Hause nehmen. Also ist der Ernst der Lage durchaus ersichtlich und es möchte ja keiner, dass Herr Rippel ins Gefängnis kommt. Und während Holger sich Avancen von Seiten des Alpakas erwehren muss, hat Mia schon eine Idee: In der Stadt ist gerade der Zirkus, bestimmt hat Herr Rippel das Alpaka von dort gemopst. Herr Rippel schweigt lächelnd, will aber unbedingt mit in den Zirkus. Das verspricht ein interessanter Ausflug zu werden!

Wie spannend der Besuch im Zirkus wird, ahnen Mia und Jil nicht, als sie sich auf den Weg machen, ebenso wenig ahnen sie, dass Herr Rippel wieder für Überraschungen gut sein wird. Mia muss höllisch auf ihn aufpassen, denn er schert sich nicht um Regeln und da er kaum redet, weiß Mia auch nicht, ob er sie überhaupt versteht. Im Grunde ist ihr das egal, aber ihre Ermittlungen macht es nicht gerade einfacher. Und von „verdeckt“ kann keine Rede mehr sein, denn spätestens, wenn Herr Rippel seine Schwimmbrille aufsetzt, ziehen sie alle Blicke auf sich. Im Zirkus dürfen sie dann der Vorstellung beiwohnen und lernen etwas unfreiwillig die Artisten näher kennen. Mia gerät dabei mit dem Zirkusjungen Jerome aneinander, obwohl sie sein Äffchen sehr süß findet. Vielleicht können die beiden ja doch zusammenarbeiten?

Mia besticht wieder durch ihre naiv-witzige Erzählart. Sie berichtet ihre Beobachtungen schnörkellos und hat ihr Herz am rechten Fleck. In ihren Augen sind die objektiv betrachtet „schrägen“ Vögel aus der Senioren-WG der Nummer 19 wesentlich normaler als die pieksaubere Nachbarin, die alle beobachtet und

alles andere als tolerant ist. Mia kann uns allen ein Vorbild sein, indem sie andere so nimmt, wie sie sind, und auf die inneren Werte achtet, die sich im alltäglichen Umgang miteinander zeigen. Da ist die choleriche Frau Schmok überhaupt nicht beängstigend, ganz egal, wie sehr sie Holger auch beschimpft, im Gegensatz zur Blitzblank, die selten ein ehrlich freundlich gemeintes Wort auf der Zunge hat. Ganz besonders schön ist das Zusammenspiel der lustig-frechen Illustrationen mit dem Text. Da ist das Sammeln der Antolin-Lesepunkte spannend, unterhaltsam und spaßig zugleich! [sara rebekka vonk]



**Sven Gerhardt: Minna Melone. Wundersame Geschichten aus dem Wahrlichwald. ill. von Mareike Ammersken. cbj 2022 · 128 S. · 14.00 · ab 6 (Vorlesen) / ab 9 · 978-3-570-17959-8 ★★★★★**

Eines Tages durchbricht etwas völlig Unerwartetes den gemütlichen Alltag des Wahrlichwalds. Während die Tierchen mit Futtersuche und Haushaltsaufgaben wie Wäschewaschen beschäftigt sind, rollt ein kleiner hölzerner Bollerwagen in die Siedlung, gezogen von einer weißen Wanderratte, die eine Melone trägt. Die Ratte ist schick gekleidet – offensichtlich eine glamouröse Großstadtratte – und beginnt, am

Waldrand eine große Bühne aufzubauen. Nur das hibbelige Eichhörnchen Zara hat das Ganze mitbekommen, aber da sie ständig aufgeregt herumschnattert, achten die anderen Tiere erst gar nicht auf sie. Als sie dann verstehen, dass tatsächlich etwas los ist, sind sie höchst misstrauisch. Was will eine Wanderratte hier? Einfach so Geschichten erzählen? Wer's glaubt! Alle wissen, dass Wanderratten nicht zu trauen ist! Die heckt doch irgendwas aus. Dem Eichhörnchen ist das egal. Ein Holzschild vor der Bühne verspricht: „Jeden Abend Abenteuer!“ Zara will sich das nicht entgehen lassen.

Dank der kraftvollen Bilder und der magischen Worte entsteht vor den Augen des Lesers in voller Pracht Minnas kleine Waldbühne mit dem roten Vorhang und der bunten Lichterkette, die in der Abenddämmerung alles in ein besonderes Licht taucht. Beinahe ist es, als säße man selbst im Publikum. Minna rollt ihre ganze Vorstellung auf, egal, wie viele Besucher tatsächlich gekommen sind. Sie geht ganz in ihrer Rolle als Unterhalterin auf. Minnas Geschichten erzählen von großen Träumen und noch größerem Mut, von einer, die ohne alles auszog, um das zu finden, was sie sich vom Leben erhoffte. Ohne aufwändige Requisiten lässt sie die Geschichte vor den Augen ihrer Zuschauer lebendig werden – nur mithilfe ihrer Worte und einer geheimen Zauberkraft, die jeder von uns besitzt: Fantasie. Dadurch, dass ein Hauch des Mystischen und auch des Fragwürdigen über Minnas Geschichten liegt, macht es einem nichts aus, dass sie auch uns etwas weit hergeholt und wahllos ausufernd scheinen. Im Gegenteil: Genau so müssen die Geschichten in diesem Buch sein! Man weiß nie, was einen am nächsten Abend erwartet.

*Minna Melone* wird in jeder Buchhandlung schon durch das Cover auffallen – ein Vorgeschmack auf die Illustrationen, die für sich allein schon 5 Sterne verdienen habe. Dadurch, dass das Buch so reich und bunt bebildert ist, wird noch mehr die Fantasie beim Lesen angeregt. *Minna Melone* ist aber nicht nur äußerlich schön, sondern inhaltlich auch erstaunlich vielschichtig. Die Figuren füllen charakterlich die Stereotype, die man von den jeweiligen Tieren hat. Das Eichhörnchen Zara redet ganz schnell, der Uhu ist weise und

Borke das Wildschwein ist ein wenig grummelig. Es fällt Zara nicht leicht, die anderen davon zu überzeugen, dass Minnas Vorstellungen einen Blick wert sind. Dabei kann man von ihr und auch von den anderen Tieren einiges lernen. Denn obwohl sie Vorurteile gegenüber Minna haben, weil diese eine Wanderratte ist, legen alle doch Wert darauf, sich ein eigenes Bild von der Situation zu machen und sich nicht auf Hörensagen zu verlassen. Selbst das Hinterfragen von Autoritäten, die ihre Regeln nicht begründen können, wird in dem Buch thematisiert – eine wertvolle Lektion. Am meisten lernt man aber wohl von Minna. Ihr unerschütterlicher Optimismus ist beeindruckend. Sie gehört zu den Individuen, die überall Freunde finden und aus jeder Situation das Beste machen.

Schließlich wird das Buch auch philosophisch, denn im Streit um Minnas Glaubwürdigkeit stellt sich immer wieder die Frage: Wann werden Geschichten wahr? Gibt es eine objektive Wahrheit? Kann man sicher sein, dass jemand etwas tatsächlich so erlebt hat, wie er es erzählt? Spielt das eine Rolle, wenn dieser jemand eine große Begeisterung auf der Bühne auslösen kann? Denn „so oder so ähnlich hat sich das alles ganz bestimmt und höchstvielleicht zugetragen!“ (S. 35) Und die Geschichten, ob wahr oder nicht, machen das Leben der Waldtiere besser.

Auch ein Hauch von Nostalgie schwingt für mich bei diesem Buch mit. Zumindest mich erinnert die Geschichte über den Wahrlichwald an die gemütlichen und unschuldigen Bücher meiner Kindheit, in denen Tierchen im Wald ihren schönen Alltag leben, gemeinsam Probleme lösen und immer alles wieder gut wird. Es ist die perfekte Lektüre, um gemeinsam abzutauchen, den Alltag zu vergessen und die eigene Fantasie schweifen zu lassen. Man könnte aus *Minna Melone* auch eine abendliche Vorlesezeremonie machen, wie es Minna selbst tut. In jedem Fall ein wundervolles Buch. [natalie korobzow]



**Janne Nilsson: Bruno Bratwurst und die tierisch wilde Meute. III.**  
von Sandra Reckers. arsEdition 2021 · 172 S. · 12.00 · ab 8 · 978-3-8458-3544-0 ★★★★★

Die ganze Zeit habe ich bei der Lektüre vor mich hin gegrinst und gedacht, was für ein wundervolles Zusammenspiel in diesem Buch Text und Illustrationen bieten. Die Schwarzweißzeichnungen, die glatt aus einem alten Zeichentrickfilm stammen könnten, fangen so wunderbar die lakonisch naive, selbstbewusste Erzählung aus der Sicht von Bruno Bratwurst ein, die der junge Leser auch direkt aus dem Mund, pardon, Maul von Bruno vernimmt. Und am Ende der ersten Seite, als Bruno sein ödes Leben mit dem täglichen Erschrecken von Carl Raputtke, dem Briefträger, etwas aufpeppt, hat man den Kerl schon ins Herz geschlossen.

Natürlich dauert so ein Erschrecken leider nicht sehr lang, die öde Langeweile danach in Brunos Leben hingegen schon. Denn was passiert da schon groß in der Straße: „Etwa 48 Fußgänger pro Tag, plus elf auf dem Fahrrad; Gehhilfen und Rollstühle nicht extra gerechnet.“ Nicht gerade viel für einen so intelligenten Draufgänger wie Bruno! Und so beschließt er kurzerhand mit dem in jeder Hinsicht etwas bescheideneren Bubi, ein neues Leben zu beginnen und – gefährlich zu werden. Die Schrecken der Straße würden sie sein.

„die wildesten Wuffis der Stadt! Wir werden die gefürchteten Furchtlosen, die mächtigen Maulbestien, die total tollen Terror-Tölen!“ (S. 17) Auch wenn Bubi nicht so ganz wohl bei dem Gedanken ist.

Gesagt, getan. Und schon geht was schief, denn Bruno war vielleicht ein bisschen laut vor Begeisterung, und sie sind belauscht worden. Ausgerechnet von Sissi, der schneeweißen Schönheit, katzensanft und felsenfest, mit den betörenden Augen. Und es dauert nicht lange, da ist noch eine weitere Katze dabei ... und schaut mal aufs Cover, wer da alles aus dem Gebüsch hervor grinst ... Jedenfalls nimmt eine herrlich spannend erzählte und noch dazu ausgesprochen lustige Geschichte ohne jeden Klamauk ihren Lauf, in der sich die „tierisch wilde Meute“ zur Bande findet und den ersehnten Abenteuern entgegen sieht, die von ihrer Dramatik perfekt zugeschnitten auf das Lesealter sind. Mittlerweile ist bereits der dritte Band der Reihe erschienen, und wie ich die Autorin kenne, gehen ihr die Ideen bestimmt nicht so schnell aus.

Auch von „Technischen“ her ist es ein ideales Buch ab der zweiten Klasse. Die 168 Seiten Text gliedern sich in 24 Kapitel (da könnte glatt mal ein Adventskalender draus werden ...); mit etwa sieben Seiten ist das Pensum für gute Erstleser bestens zu schaffen, zumal es wohl keine Aufschlagseite gibt, die nicht auch (oft mehrfach) bebildert ist. Sandra Reckers, der Illustratorin, ist es einmalig gut gelungen, neben dem so unterschiedlichen Charakter der Tiere auch den Witz der geschilderten Episoden in Szene zu setzen, so dass sich ein ausgesprochen geglücktes Zusammenspiel von Wort und Bild ergibt, das das Verständnis der Handlung erleichtert, da, wo es vielleicht mit den Worten noch ein bisschen hapert.

Eine wundervolle neue Serie, der ich viele Bände wünsche! [astrid van nahl]



**Benedict Mirow: Die Chroniken von Mistle End. Bd. 2: Die Jagd beginnt.** Thienemann 2021 · 416 S. · 16.00 · ab 9 · 978-3-522-18572-1 // **Bd. 3: Der Untergang droht.** Thienemann 2021 · 496 S. · 17.00 · ab 9 · 978-3-522-18586-8

★★★★★

Diese Rezension beginnt mit einem langen, melancholischen Seufzen. Haaaaach. Stellt es euch bitte vor. Ich habe mich lange nicht mehr so auf die Fortsetzung von (Kinder-)Büchern gefreut wie bei ► [Band 1 von Mistle End](#). Sogar als ich selbst noch klein war und zur

eigentlichen Zielgruppe gehörte, hatten nur Größen wie Harry Potter auf mich diesen Effekt. Jetzt, wo die Reihe zu Ende ist, möchte ich am liebsten wieder von vorne anfangen zu lesen, um diese gemütliche Welt nicht zu verlassen. Aber zurück zum Anfang.

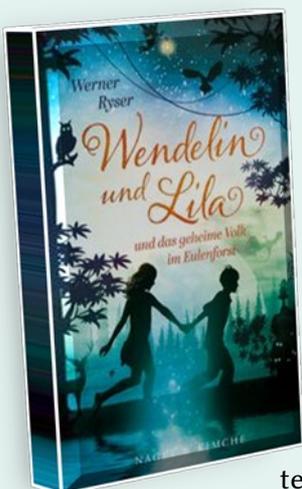
Nachdem Cedrik den jungen Crutch am Ende des ersten Bandes nicht davon überzeugen konnte, dass in Mistle End auch für ihn Platz ist, sorgt er sich um seinen ehemaligen Freund. Crutch ist auch der einzige Druiden, den Cedrik noch kennt. Sollten sie da nicht zusammenhalten? Ansonsten scheint niemand Crutch zu vermissen. Ein Jahrmarkt mit vielen Kuriositäten und Feierlichkeiten sorgt für willkommene Ablenkung – doch dabei läuft etwas schrecklich schief. Ein Feuer bricht aus, das Cedrik nur mit Mühe und einem Pakt unter Kontrolle bringen kann, der ungeahnte und möglicherweise schreckliche Konsequenzen für ihn

haben wird. Dann stellt sich heraus: Das Feuer war nur ein Ablenkungsmanöver, das dazu diente, ein wertvolles Buch aus der Bibliothek in Mistle End zu entwenden. Ein Buch, das das Fabelwesen-Refugium ins Verderben stürzen könnte... Steckt etwa wirklich Crutch dahinter? Die Reise führt unsere drei Helden diesmal zurück in Cedriks Heimat, nach London, wo sie sich mit Vampiren und anderen düsteren Wesen der Unterwelt herumschlagen müssen, aber auch neue Freunde finden.

Der dritte und letzte Band ist etwas düsterer und dramatischer als die ersten beiden – hier steht wirklich das Schicksal von Mistle End auf dem Spiel. Cedrik, Emily und Elliot begeben sich in die Wildnis, um die letzten Druiden zu finden – doch Crutch und seine Verbündeten sind selbst schon auf dem Weg dorthin... im Verlauf des Finales trifft Cedrik endlich eine für ihn sehr wichtige Person, ist hin- und hergerissen zwischen Hass, Verzweiflung und Vergebung und entfaltet seine ganze druidische Magie. Ein würdiges Finale, ein runder Abschluss, ein emotionales Ende einer fantastischen Trilogie.

Die ganze Zeit frage ich mich: Was macht Mistle End eigentlich so großartig, was hebt es von anderen Kinderbüchern ab? Die Frage ist kaum zu beantworten – oder weiß etwa jemand, warum ausgerechnet Harry Potter damals einschlug wie eine Bombe? Wenn ich versuche, es in Worte zu fassen, bekomme ich das Gefühl, ich werde der Großartigkeit der Reihe eigentlich gar nicht gerecht. Klar, es ist eine sehr spannende Geschichte mit unerwarteten Wendungen, eine leicht keltisch-mythisch angehauchte Welt, in der man sich einfach zuhause fühlt. Die Figuren – besonders viele Nebenfiguren! – sind liebenswert und witzig, sie wachsen an ihren Aufgaben, die Antagonisten sind vielschichtig und haben verschiedene Ziele. Dann sind da auch noch die fantastisch von Maximilian Meinzold gestalteten Cover. Wenn man die Schutzumschläge abnimmt und die Bücher aufgeklappt hinstellt, kann man die drei besonderen Fabelwesen, die in jedem Band jeweils eine wichtige Rolle einnehmen, in voller Pracht bestaunen: den Greif, den Riesenkraken und den Drachen. Aber ich glaube, dass das nicht reicht, um zu erklären, warum Mistle End wirklich einzigartig ist. Vielleicht muss es reichen zu sagen, dass es mir ein unfassbares Lesevergnügen bereitet hat und ich glaube, dass das bei sehr vielen, ob groß oder klein, der Fall sein wird.

Die Trilogie ist abgeschlossen – und doch auch wieder nicht. Es sind noch so viele Fragen offen, die Welt bietet noch so viel Potenzial für weitere Abenteuer. Man ist noch nicht bereit, sich von den liebgewonnenen Figuren zu verabschieden. Ich bin ganz sicher: Es wird weitergehen! Wenn das mal kein Grund zur Freude ist. [natalie korobzow]



**Werner Ryser: Wendelin und Lila und das geheime Volk im Eulenforst.**  
Nagel & Kimche 2021 · 208 S. · 14.00 · ab 7 · 978-3-312-01256-5 ★★

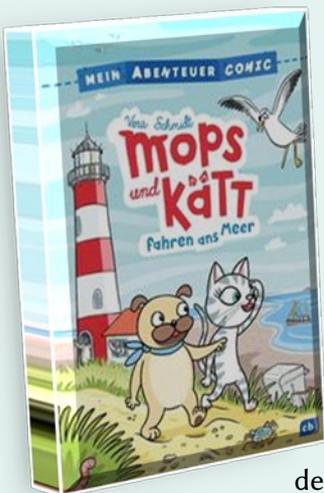
Im gemütlichen Städtchen Rabensberg – ganz in der Nähe des mystischen Eulenforstes, in dem es sogar spuken soll – wird dem Arzt Balthasar Melchior ein Baby vor die Tür gelegt. Sofort von dem kleinen Jungen eingenommen, will der Doktor ihn gar nicht mehr hergeben und beschließt ihn großzuziehen. Dann kommt noch Maria aus der Fremde ins Dorf und zieht mit ihrer Tochter Lila bei Doktor Melchior ein, wo sie ihm als Hebamme zur Hand geht. Wendelin und Lila wachsen wie Geschwister auf und teilen alles. Doch der Eulenforst, den die beiden eigentlich nicht betreten sollen, übt eine

magische Anziehungskraft auf sie aus und so stecken sie bald Hals über Kopf in einem magischen Abenteuer – denn das Königreich Seeland braucht ihre Hilfe!

Das Buch lässt sich am allerbesten als sehr langes Märchen beschreiben. Es spielt zwar in der Moderne – denn es gibt z.B. die Feuerwehr und Autos – aber man empfindet es eher so, dass man immer wieder störend daran erinnert wird, dass es sich hierbei nicht um ein Standard-Fantasy-Setting handelt. Ansonsten bietet die Geschichte mit Drachen, Feen, Zwergen und allerlei Zaubergegenständen die geballte Ladung Märchen und Fantasy. In meinen Augen ist es fast schon ein zu großer Mischmasch aus allem, was klassisch märchenhaft ist.

Das zweite Label, das mir für das Buch einfällt, ist „altmodisch“ – und das kann gut oder schlecht sein, je nachdem, was man für einen Geschmack hat. Tatsächlich gehören einige „altmodische“ Bücher (*Der Wind in den Weiden*, *Der Zauberer von Oz*, ...) zu meinen allerliebsten, aber mit diesem hier bin ich nicht warm geworden. Die Figuren, die Geschichte, die Sprache, alles ist durchdrungen von Naivität und zusammen mit dem fehlenden roten Faden ergibt das keine gute Mischung. Die Geschichte braucht eine Weile, um ins Rollen zu kommen, erst nach der Hälfte des ohnehin kurzen Buches geht die Hauptstory los. Man versteht also lange nicht so ganz, in welche Richtung es geht. Mir fehlte hier auch der Anspruch, den ältere Kinderbücher sonst mitbringen. Werte werden eher belehrend vermittelt, alles ist sehr offensichtlich. So ziemlich alle Kinderbücher sind von Erwachsenen geschrieben. Im Idealfall spürt man das aber nicht so sehr wie in *Wendelin und Lila*. Und schließlich hat mir auch die Mystifizierung einer ganzen Volksgruppe – der Roma –, die ohnehin auch heute noch mit vielen Vorurteilen zu kämpfen hat, nicht gefallen. Es ist an der Zeit, sich von Gemeinplätzen zu verabschieden und Menschen als Menschen darzustellen, egal, ob es positive oder negative Bilder eines Volkes sind, die man da reproduziert.

Es fällt mir schwer, eine Zielgruppe für dieses Buch festzulegen. Es wirkt auf mich vor allem wie ein Buch, das Eltern gern für ihre Kinder kaufen werden, weil es sie an ihre eigene Kindheit erinnert oder weil es wirkt wie eine unkomplizierte Geschichte, mit der man nichts falsch machen kann – aber ob Kinder tatsächlich Freude daran haben werden, weiß ich ehrlich nicht. [natalie korobzow]



**Vera Schmidt: Mein Abenteuercomic – Mops und Kätt fahren ans Meer (Die Abenteuercomic-Reihe Bd. 2), ill. von Vera Schmidt · cbj 2021 · 80 S. · 14.00 · ab 7 · 978-3-570-17859-1 ☆☆☆☆**

Die beiden Freunde Mops und Kätt (bei denen es sich wenig überraschend um einen Mops und eine Katze handelt...) fahren gemeinsam an die Nordsee, um dort eine Woche lang auf einen alten Leuchtturm aufzupassen und ein wenig Urlaub zu machen. Dort angekommen, führt sie das Leuchtturmwärter Ehepaar Knut und Gundel – zwei Seerobben – erst einmal durch den Leuchtturm, gibt ihnen die eine oder andere Erklärung sowie die nötigen Anweisungen über ihre Pflichten beim „House-Sitting am Meer“.

Am nächsten Tag reist das Ehepaar ab, während Mops und Kätt allein im Leuchtturm zurückbleiben – Mops möchte am liebsten gleich mit der Arbeit beginnen und das Gelände der Leuchtplattform neu streichen, aber Kätt geht lieber direkt auf Abenteuersuche ins Watt. In den folgenden Kapiteln erleben Mops und Kätt noch einige Meeresabenteuer, darunter sogar einen Tauchgang und eine Seenotrettung sowie ein Treffen mit dem einäugigen Käpt'n Ahab (eine Seemöwe).

Zwar werden die meisten kleinen Urlauber nicht die Gelegenheit bekommen, in einem altmodischen Taucheranzug (noch durch einen Luftschlauch mit dem Boot verbunden) durch ein Schiffswrack zu spazieren, und in einem Sturm aufs Meer hinaus zu rudern, wird den meisten auch erspart bleiben, aber dennoch enthält der Abenteuercomic auch viele „Alltagsabenteuer“, die das Buch zur spannenden Lektüre bei einem Nordseeurlaub machen, weil vieles direkt erlebt werden kann. Außerdem enthält der Comic auch viele spannende Informationen zur Nordsee, die problemlos in den Fluss der Geschichte integriert sind, so dass sie nicht zu „didaktisch“ oder störend sind.

Der Zeichenstil ist wenig detailreich, deswegen aber nicht zu simpel, sondern eher charmant und kindgerecht. Die Farben sind eher flächig und nicht zu grell, die einzelnen Figuren klar konturiert. Bevölkert ist der Comic von sehr anthropomorphen Tieren, die aber nicht übertrieben verniedlicht sind, sondern mit ausdrucksstarken Gesichtern punkten.

Die Panels bestehen aus den gewöhnlichen Rechtecken; andere Formen oder Übertritte in den sogenannten „gutter“, also den Platz zwischen den Panels, kommen nicht vor – *Mops und Kätt fahren ans Meer* ist in diesem Sinne ein traditioneller Comic, der mit Gestaltung keine Experimente macht. Das ist aber auch gar nicht nötig, um die Geschichte erfolgreich zu erzählen – gerade für die angesprochene Leserschaft im Erstlesealter ist die unaufgeregte, nachvollziehbare Panel-Aufteilung sehr passend. [bettina burger]



**Katja Frixe: Fuchsland, ill. von Simona Ceccarelli. Dressler 2021 · 240 S. · 15.00 · ab 9 · 978-3-7513-0000-1 ☆☆☆**

Juna und Ilo leben in Fuchsland und finden, dass es einfach keinen besseren Ort auf der Welt geben kann! Alles ist harmonisch und magisch, jede Person hat einen persönlichen Gegenstand mit eigener Seele und daher auch eigenem Leben. Diese machen das Leben erst so richtig interessant. Ferne Orte wie London kennt Juna nur aus ihren Büchern und der Schule. Zwar würde sie irgendwann gerne mal dort hinfahren, aber da die einzige Möglichkeit, Fuchsland zu verlassen, eine Brücke über eine Schlucht, vor Jahren bereits zusammengebrochen ist, denkt sie nicht allzu viel darüber nach. Zwar gäbe es noch die Möglichkeit, durch den Dämmerwald zu gehen, das würde sich aber kein Fuchsländer je trauen, denn dort leben die gefürchteten Goldfüchse, die auch für den Zusammensturz der Brücke verantwortlich sind. Einmal die Woche kommt ein Händler auf dem fliegenden Teppich in die Stadt und bietet Waren aus aller Welt an – ein großes Fest für das ganze Dorf. Eines Tages jedoch kommt der Teppich einen Tag zu früh und es sitzt nicht der gewohnte Händler drauf, sondern der Junge Fion. Er fliegt gegen die Dorfwehr, wobei diese zu Bruch geht. Auch die anderen magischen Gegenstände der Fuchsländer ver-

lieren dann ihre besonderen Kräfte. Die Harmonie, die das Dorf sonst erfüllt, verschwindet, und die Dorfbewohner richten sich gegen den einzigen Schuldigen, den sie ausmachen können – den Fremden. Fion. Das kann Juna aber nicht zulassen ...

Die Anfeindungen werden so schlimm, dass Fion, dessen magischer Teppich auch nicht mehr funktioniert, das Dorf durch den Wald verlassen möchte. Juna möchte ihm dabei helfen – und möchte auch eigentlich nicht mehr in der vergifteten Atmosphäre des Dorfes leben – und zieht mit ihm los, ohne auch nur an Proviant oder Ähnliches zu denken. Ilo zögert, doch schließt sich den beiden auch an. Die Angst vor den Füchsen ist groß und dann hat der Wald auch noch eigene magische Kräfte, die den Kindern nicht freundlich gesinnt sind. Können sie aus Fuchsland herausfinden? Gemeinsam kommen Juna, Ilo und Fion einem großen Dorfgeheimnis auf die Spur. Es geht dabei um die Veränderungen, die zur Isolation des Dorfes geführt haben. Als sie verstehen, dass alte Fehler drohen, sich zu wiederholen, können sie nicht anders als zu versuchen, das Dorf zu retten. Oder ist es dafür vielleicht schon zu spät?

So richtig rund finde ich die Erklärung am Ende nicht, ehrlich gesagt fällt sie ziemlich banal aus. Zwar ist es irgendwie lebensnah, was passiert ist, daraus ergibt sich aber einfach keine spannende Geschichte. *Fuchsland* versucht, sich mit Fremdenfeindlichkeit auseinanderzusetzen, mit Vorurteilen, die aus Hörensagen entstehen, der Wichtigkeit einer eigenen Meinung, Ehrlichkeit, damit, wie wichtig eine freundliche Umgangsweise miteinander ist. Das alles sind wichtige Werte. Aber man bekommt hier das Gefühl, dass die Erzählung eigentlich nur der Rahmen für diese moralischen Lehren ist. Zwar interessiert man sich für das Geheimnis, das hinter allem steht, aber nicht für die Handlung, die Figuren und den Weg, der einen zum Ergebnis führt. Die Illustrationen sind magisch, detailliert und auch ein wenig süß, aber sie können nicht leisten, was der Text versäumt. Das Buch füllt sich einfach nicht so richtig mit Leben. Dennoch werten die Bilder *Fuchsland* zu einer soliden Lektüre für zwischendurch auf. [natalie korobzow]



**Megumi Iwasa: Viele Grüße aus dem Algenwäldchen. a.d. Japanischen von Ursula Gräfe, ill. von Jörg Mühle. Moritz 2020 · 112 S. · 11.95 · ab 7 · 978-3-89565-396-4 ☆☆☆(☆)**

Seeotter Puck wohnt in einem Algenwäldchen, das nordöstlich vom Kap der Wale und nordwestlich von der Insel Otto liegt – diese Orte und ihre Bewohner werden in einer doppelseitigen Karte vorgestellt, die der Geschichte vorangeht. Puck stammt eigentlich von der weit entfernten Rattatta-Insel, wurde aber auf seinen Reisen durch den „Superstrudel GURGEL GURGEL“ zum Algenwäldchen gesogen, wo er seitdem lebt.

Puck sieht sich am liebsten als Einzelgänger, der gerne seine Ruhe hat, aber schon bald zeigt sich, dass die meisten der Charaktere, die in Pucks Umgebung wohnen, den Otter gerne besuchen, und dass Puck zwar ruppig tut, aber in Wahrheit doch nicht immer allein sein möchte. Aus diesem Grund hat er eine Reihe an Briefen geschrieben und sie der Postbotin Robbie (ja, eine Robbe) mitgegeben, um Besuch zu sich einzuladen. Je mehr Tage verstreichen, desto verdrießlicher wird Puck, was er auch an seinen Freunden und Nachbarn auslässt, doch dann kommt plötzlich doch jemand – eine Schildkröte na-

mens Schilderhannes, die gerne in Pucks ‚Pension‘ übernachten möchte. Begeistert davon, nun doch endlich Besuch zu haben, sagt Puck zu, und zunächst scheinen sich Otter und Schildkröte sehr gut zu verstehen, doch als Schilderhannes Verhaltensweisen an den Tag legt, die Puck nicht so recht versteht, beginnt der Otter seinen Gast zu verdächtigen, irgendwas im Schild (ha!) zu führen.

Die kleine Geschichte um Puck und seine Freunde ist kurz und es steht nicht besonders viel auf dem Spiel, aber es ist doch eine nette kleine Geschichte darüber, wie wichtig es sein kann, nicht auf Gerüchte zu hören und nicht das Schlimmste in anderen Menschen (oder Schildkröten) zu vermuten. Für eine junge Leserschaft, die vielleicht zum ersten Mal allein lesen möchte und Tiergeschichten mag, eignet sich *Viele Grüße aus dem Algenwäldchen* durchaus.

Da es sich um eine Tiergeschichte handelt, in der auch keine „regionalen“ Tiere vorkommen, ist *Viele Grüße aus dem Algenwäldchen* im Grunde ortlos – nur die Namen erscheinen zum Teil sehr Deutsch, wenn man bedenkt, dass es sich hier um eine Übersetzung aus dem Japanischen handelt – Hannes, Waltraud und Waldo sind nun wirklich keine japanischen Namen. Die Moshimoshi-Insel, von der Hannes stammt, und auch seine kleine Schwester Kameyo lassen ihre Herkunft dahingegen schon viel eher vermuten, und man fragt sich, warum denn die kleine Schildkröte Kameyo nicht auch übersetzt wurde, da ihr Name auch den Tiernamen (*kame* = Schildkröte) enthält. Den Erstlesern wird das sicher weder auffallen noch wird es sie stören, aber man kann sich schon die Frage stellen, ob die klingenden Namen so relevant sind oder ob man auch bei den japanischen hätte bleiben können. Interessant ist auch der „Superstrudel GURGEL GURGEL“, der im Deutschen ein bisschen albern klingt, im Japanischen aber in einer Tradition von Lautmalerei steht, die auch im täglichen Gebrauch oft genutzt wird und daher viel natürlicher klingt.

Die Illustrationen von Jörg Mühle sind teils ganzseitige Bilder, teils kleinere Bilder, die nur einen einfachen Hintergrund haben, der schnell in das Weiß der Seite übergeht, so dass es keine offensichtliche Grenze zwischen Text und Bild gibt. Besonders effektiv setzt Mühle diese Technik auf Seite 22 und 23 ein – unten links schauen Robbe und Robbie hinauf in den Himmel, in dem – oben rechts auf der gegenüberliegenden Seite – der Luftpostbote Pelikan auf sie zufliegt. Bei den Farben handelt es sich überwiegend um gedämpfte Blau- und Brauntöne, mit ein paar roten/rosa und grünen Farbkleckschen. Die Tiere sind mit sehr expressiven Gesichtszügen dargestellt, die eine Reihe (menschlicher) Emotionen darstellen – dennoch sind sie nicht zu sehr vermenschlicht oder verniedlicht. Die reisende Schildkröte, Schilderhannes, ist besonders sympathisch dargestellt, und das, obwohl – oder gerade deswegen? – sein Gesicht nur aus zwei Punkten und einem Strich besteht. [bettina burger]

Unsere Altersangaben beziehen auf das Selberlesen. Zum Vorlesen sind manche Bücher schon für Jüngere geeignet.

---



## Inhaltsverzeichnis

(1) Leisa Stewart-Sharpe: Unser grüner Planet. Die Pflanzen. cbj 2022 .....	2
(2) Mireia Trius: Ich und die Welt. Kleine Gestalten 2022 .....	3
(3) Maren von Klitzing: Wohin fliegst du, kleiner Storch? Ellermann 2021.....	4
(4) Anna Fiske: Alle gehen in die Schule. Hanser 2021.....	5
(5) Karin Müller, Rüdiger Bertram, Sven Gerhardt, Wolfram Hänel, Nikola Huppertz, Anja Janotta, Juma Kliebenstein, Dagmar H. Mueller, Alice Pantermüller, Chantal Schreiber: Annemone Apfelstroh. Ein Abenteuer nach dem anderen. Carlsen 2021 .....	7
(6) Nicole Mahne: Mia und die aus der 19. Alpaka-Zirkus. Südpol 2021.....	8
(7) Sven Gerhardt: Minna Melone. Wundersame Geschichten aus dem Wahrlichwald. cbj 2022.....	9
(8) Janne Nilsson: Bruno Bratwurst und die tierisch wilde Meute. arsEdition 2021 .....	10
(9) Benedict Mirow: Die Chroniken von Mistle End. Bd. 2: Die Jagd beginnt. Bd. 3: Der Untergang droht. Thienemann 2021 .....	11
(10) Werner Ryser: Wendelin und Lila und das geheime Volk im Eulenforst. Nagel & Kimche 2021 .....	12
(11) Vera Schmidt: Mein Abenteuercomic – Mops und Kätt fahren ans Meer (Die Abenteuercomic-Reihe Bd. 2) · cbj 2021 .....	13
(12) Katja Frixe: Fuchsland. Dressler 2021.....	14
(13) Megumi Iwasa: Viele Grüße aus dem Algenwäldchen. Moritz 2020 .....	15